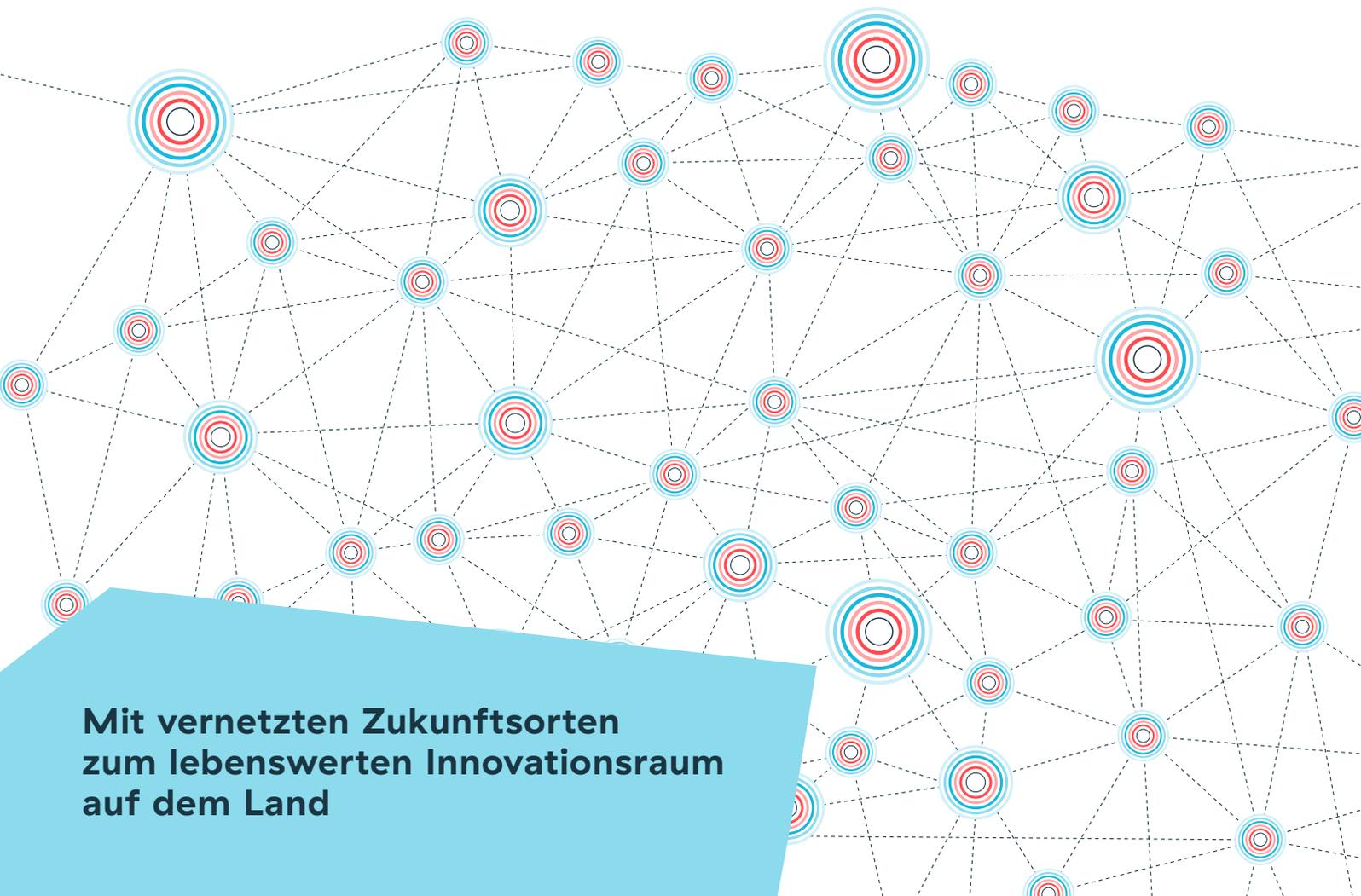


10000



orte

**für die Zukunft in
ländlichen Regionen**



**Mit vernetzten Zukunftsorten
zum lebenswerten Innovationsraum
auf dem Land**

Inhalt

Was sind Zukunftsorte?	3
Und was ist das Netzwerk Zukunftsorte?	3
Unsere Vision 2030	4
Ländliche Räume als Innovationsraum	4
Die neue Landgesellschaft	4
Vernetzte Zukunftsorte	4
Die Vision Realität werden lassen	5
Schaubild 1 Zukunftsorte und ihre Impulskraft	5
Schaubild 2 Entwicklung von Zukunftsorten im ländlichen Raum	6
Die Vision im Detail	7
➔ Vernetzte Zukunftsorte	7
Leben und Arbeiten neu gedacht	7
Zuzug und Aufwertung ohne Gentrifizierung	8
Lebendige Gründerszene	8
Gute Chancen für Gewerbe vor Ort	8
Integration von Familie, Arbeit, Engagement	8
Offene Treffpunkte mit vielfältiger Wirkung	9
Attraktivität und Lebensqualität	10
Angebote für Freizeit und Arbeiten	10
Prozesskompetenz für mehr Gemeinschaft	10
Lokale Innovation durch soziale Techniken	11
Innovations-Moderation	11
Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft	11
➔ Die Neue Landgesellschaft	12
Gemeinschaft als Innovationstreiber	12
Gesellschaftlicher Zusammenhalt	13
Renaissance ländlicher Praktiken	13
Regionales und soziales Wirtschaften	13
Ländliche Gesellschaft als Zukunftsmodell	13
➔ Innovationsräume auf dem Land	14
Lokale Innovation und globale Vernetztheit	14
Soziale Innovation	15
Vernetztes Wissen	15
Internationaler Austausch und Willkommenskultur	15
Kompetenz-Cluster	15
Handlungsempfehlungen	16
Förderer und Kooperationspartner*innen	20
Kontakt	20



Was sind Zukunftsorte?

„Zukunftsorte“ sind Orte, die Wohnen und Arbeiten vereinen. Sie nutzen Leerstand im ländlichen Raum um und entwickeln vor Ort neue Lebens- und Arbeitsmodelle, sowie Offene Treffpunkte.

Ihre Betreiber*innen bringen impulsgebende Kompetenzen in den ländlichen Raum: vernetztes dezentrales Arbeiten, digitale Tools, Kreativität. Es sind Menschen mit Gründergeist, Unternehmer*innen, Macher*innen. Frischer Wind!

Sie haben nicht nur die Fähigkeit, in eingefallenen Rinderställen und leerstehenden Plattenbauten Potenzial zu sehen, sie können ihre Ideen auch umsetzen: diese Pioniere besitzen Prozesskompetenz, um Gruppen zu moderieren, die kulturelle Offenheit um Menschen mitzunehmen und sie beherrschen das Projektmanagement, um vom niedrighwelligen Experiment über alternative Finanzierungsmodelle zum nachhaltigen Gebäude zu gelangen.

Das Ergebnis ist gemeinschaftliches, genossenschaftliches, generationsübergreifendes Wohnen – keine urbanen UFOs.

Und was ist das Netzwerk Zukunftsorte?

Das Netzwerk verknüpft die einzelnen Zukunftsorte und bündelt ihre Erfahrungen zu neuer Expertise. Aus der Metaperspektive kann das Netzwerk Qualitätsstandards ausmachen und besonders impulsstarke Projekte identifizieren. Es macht Zukunftsorte sichtbar, versammelt Wissen und organisiert Austausch.

Es ist fachlicher Ansprechpartner und Kontaktpunkt für die relevanten Beteiligten: kommunale Vertreter*innen, potenzielle Entwickler*innen, Menschen vor Ort.

Unsere Vision 2030

Wir wollen 1000 neue Zukunftsorte im ländlichen Raum initiieren.

Ländliche Räume als Innovationsraum

Die Herausforderungen der heutigen Welt erfordern neue Lösungen.

Die vermeintlichen Schwächen der ländlichen Räume werden dabei zu Stärken: Die dünn besiedelten Regionen sind attraktiv für Gemeinschaftsprojekte, denn sie bieten den notwendigen Experimentier- und Gestaltungsraum.

Im Jahr 2030 bringen 1000 Kreativ- und Zukunftsorte digitales Know-how, digitale Tools und soziale Techniken in die Fläche. Sie leben das Konzept der Glokalisierung, sie sind lokal wertschöpfend und global vernetzt.

Sie sind Brücken für engagierte und gut ausgebildete Menschen mit Interesse am Landleben. Und sie fungieren als Katalysatoren für bereits begonnene oder ganz neue positive Entwicklungsprozesse vor Ort.

Die neue Landgesellschaft

Zukunftsorte übersetzen eine alte Tradition ins 21. Jahrhundert: Leben und Arbeiten vor Ort, sei es für das direkte Umfeld oder eben die ganze Welt. Wohnen und Arbeiten werden wieder zusammengeführt, integriert gedacht, geplant und praktiziert. Das stärkt echte Identifikation mit dem Wohnort – Zusammenhalt, Teilhabe und Engagement.

Zukunftsorte erhöhen maßgeblich die Lebensqualität durch Angebote der Daseinsvorsorge, der Bildung und Kultur, durch *Offene Treffpunkte*. Zukunftsorte sind Magnete für den weiteren Zuzug von Fach- und Arbeitskräften, Kreativschaffenden.

Und: Sie leisten mit ihrer Vielfalt einen Beitrag zu einer pluraleren Gesellschaft und sind die gelebte Alternative zu Populismus und Rechtsextremismus.

Vernetzte Zukunftsorte

Als Netzwerk sind Zukunftsorte selbstverstärkend.

Bisher werden alternative Wohn- und Arbeitsräume immer noch im Bezug zur Großstadt gedacht. Eine Autostunde ist die magische Grenze. 1000 Zukunftsorte ermöglichen eine neue Logik der Verortung: In zehn Jahren soll es möglich sein, den neuen Lebens- und Arbeitsort nicht an der Entfernung zu Berlin messen zu müssen – sondern an Klein-Glien¹.

Vernetzte Zukunftsorte verknüpfen lokale mit überregionalen, sogar internationalen Akteuren und bringen so völlig neue Impulse in die Region, weitere Unternehmen und ganze Branchen werden angezogen. Aus der Kombination von historischen und modernen Ansätzen entstehen neue Kompetenz-Cluster: Start-Ups, sanfter Tourismus, traditionelles und neues Handwerk, Energie und Baukultur.

¹ Klein-Glien ist ein kleines Dorf in Brandenburg, wo sich der Zukunftsort Coconat angesiedelt und viel bewegt hat.

Die Vision Realität werden lassen

Wir sehen ein großes Potenzial in den Zukunftsorten als Keimzellen eines Wandels, der das ländliche Deutschland zum Innovationsraum macht. Um dieses Potenzial zu heben, braucht es finanzielle und strukturelle Unterstützung von Seiten der Politik sowie Austausch und konkrete Zusammenarbeit mit engagierten Bürgermeister*innen und Bürger*innen vor Ort.

Lesen Sie unsere Handlungsempfehlungen: ► tinyurl.com/mr3s4kct

Schaubild 1 | **Zukunftsorte und ihre Impulskraft**

Impulse und Effekte, die Zukunftsorte mit Offenen Treffpunkten und Angeboten hervorbringen können.

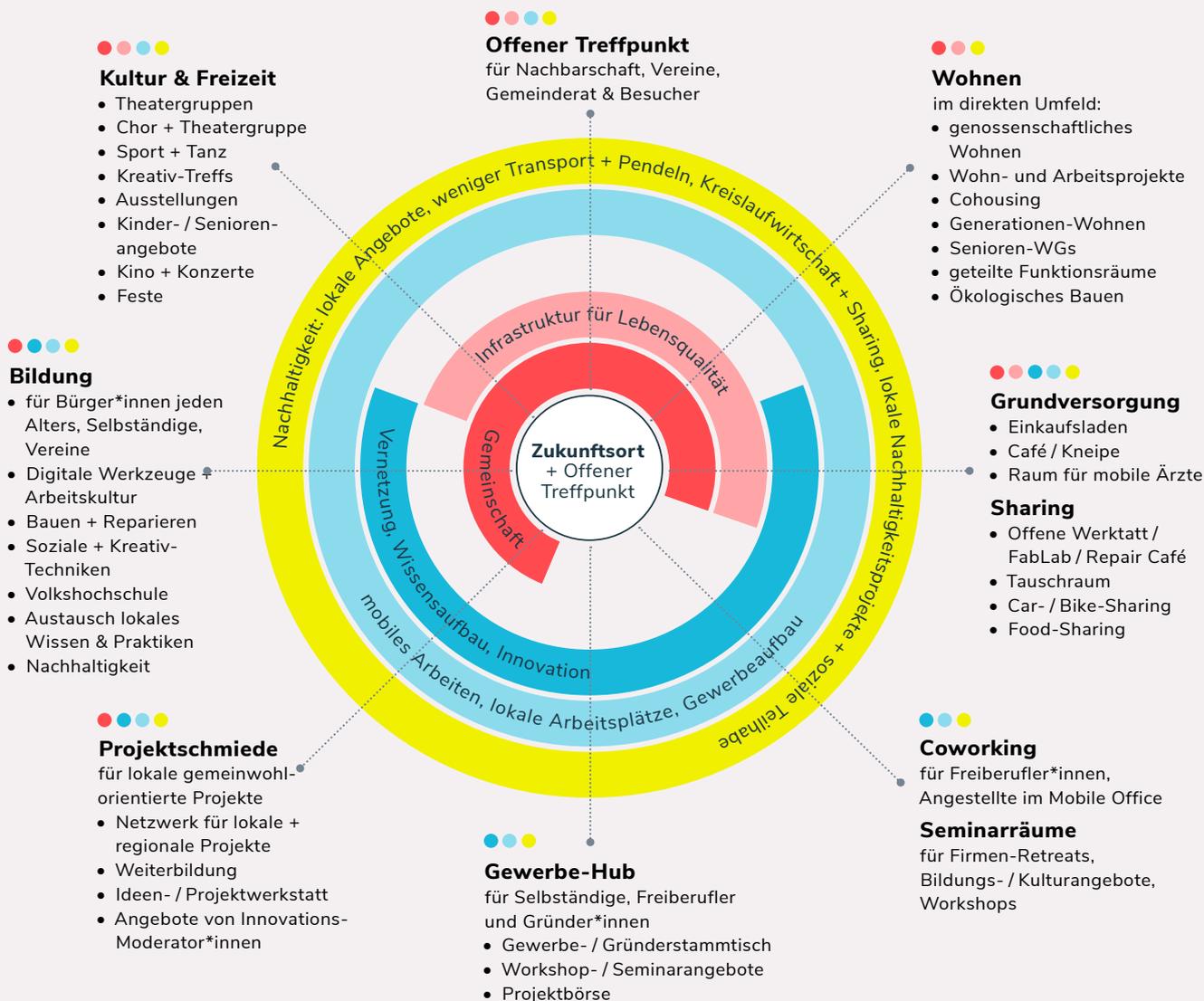
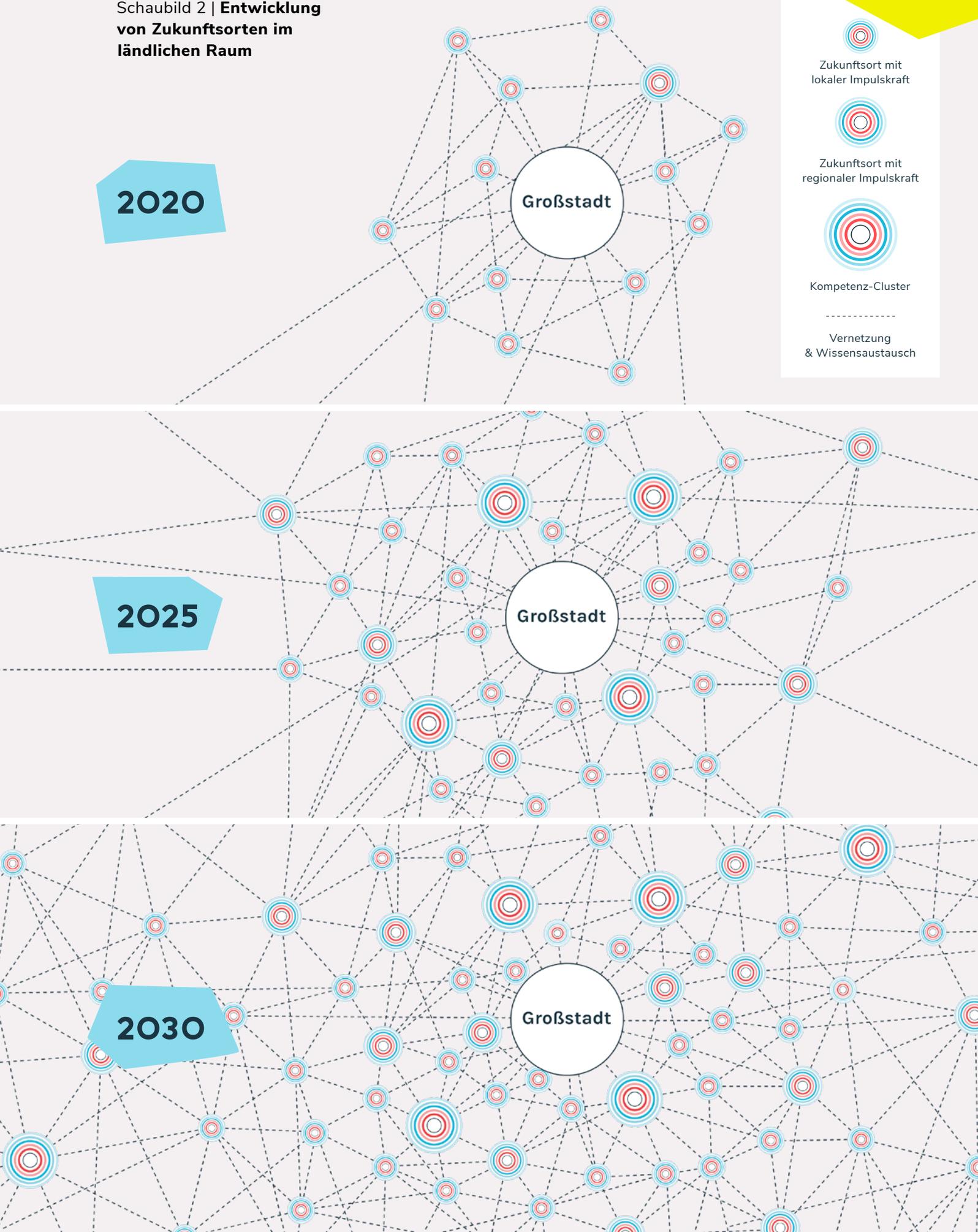


Schaubild 2 | **Entwicklung von Zukunftsorten im ländlichen Raum**



Die Vision im Detail

Vernetzte Zukunftsorte

Leben und Arbeiten neu gedacht

2020 | Wo wir stehen

Visionär*innen haben erste Zukunftsorte mit Modellcharakter aufgebaut und dabei ehemaligen Leerstand und Brachflächen umgenutzt. So sind gemeinschaftliche Wohnprojekte verschiedener Art und Größe entstanden: große Genossenschaftsprojekte mit 80 oder mehr Bewohner*innen, kleinere privat organisierte Coliving Projekte, generationenübergreifendes oder temporäres Wohnen – alle mit gewerblichen und soziokulturellen Aspekten.

Diese Projekte zeigen bereits jetzt, wie die Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten vor Ort aussehen kann. Digitales und Analoges wird sinnstiftend miteinander verbunden: digitales Arbeiten und analoges Miteinander in Coworking-Spaces und Gemeinschaftsbüros, Austausch in Seminarräumen, Retreats und Offenen Treffpunkten. Vor Ort initiieren die Akteure gemeinwohlorientierte Projekte und befassen sich mit Daseinsvorsorge, Energieversorgung, Mobilität, Nachhaltigkeit, Ernährung und vielen anderen Themen, die die Region betreffen. Sie sind bereits jetzt Anziehungspunkt für Zuzug. So ziehen auch Menschen mit Berufen her, die im Umfeld dringend gebraucht werden: Ärzt*innen, Therapeut*innen oder Erzieher*innen.

Organisationsstruktur von bisher 12 Zukunftsorten:

- 4 genossenschaftlich organisiert
- 8 in Privateigentum
- 1 per Stiftung + Erbbaurecht

Zuzug und Arbeit in Zahlen bei bisherigen Zukunftsorten

- Zuzug Personen: bis zu 80
- angesiedelte Gewerbe: bis zu 10
- zugezogene Freiberufler: bis zu 40
- geschaffene Vollzeitstellen: bis zu 12

2030 | Wohin es geht

Zuzug und Aufwertung ohne Gentrifizierung

Viele Städter*innen haben aufgrund steigender Mieten und der Pandemie-Erfahrung gesteigertes Interesse am Leben auf dem Land. Progressive Gemeinden und Städte im ländlichen Raum können diese Entwicklung nachhaltig für sich nutzen, indem sie ihre Leerstände per Konzeptvergabe gezielt an Projektakteure mit vielversprechenden Plänen für kreative und neuartige Wohn- und Gewerbeprojekte vergeben, anstatt sie meistbietend an beliebige Investoren zu veräußern. Die Gebäude werden nach Möglichkeit dem Spekulationsmarkt entzogen, indem sie entweder in kommunaler Hand verbleiben oder in alternative Besitzstrukturen (Erbbaurecht, Stiftungen, etc.) überführt werden. Verdrängungsprozesse, wie wir sie in den Städten erleben, können durch gezielte lokale und landesweite Strategien gegen Gentrifizierung und für mehr Gemeinwohl weitestgehend verhindert werden.

Lebendige Gründerszene

Die Dezentralisierung in der Arbeitswelt ist im vollen Gange. Ein Gesetz zum „Recht auf Mobiles Arbeiten“ wird realisiert. Nicht nur Selbstständige und andere Personen, die ihren Arbeitsplatz frei wählen können, arbeiten in und um die Zukunftsorte, sondern auch viele Angestellte. Über den nächstgelegenen Coworking-Space – diese sind integraler Bestandteil der Zukunftsorte oder *Offenen Treffpunkte* – finden sie guten Anschluss an andere Freiberufler, Arbeitnehmer und Gewerbetreibende. Es ergeben sich neue Synergien, auch über die dort angesiedelten Gewerbe-Hubs. Veranstaltungen für Austausch, Vernetzung und Weiterbildung Gewerbetreibender und Selbständiger lassen an vielen Orten regelrechte Gründerszenen entstehen: kleine Magneten für weitere Gründer*innen, Gewerbetreibende, Selbständige und schließlich auch für gut ausgebildete Facharbeiter*innen, die in dem innovativen Umfeld arbeiten wollen.

Zukunftsorte sind zudem Anlaufstellen für regelmäßige Team-Retreats für ländliche und städtische Unternehmen, die an inspirierenden Orten – als Abwechslung zum dezentralen Arbeiten – Teambuilding und gemeinsames Arbeiten pflegen.

Gute Chancen für Gewerbe vor Ort

Wohnen und Arbeiten sind wieder räumlich integriert. Kleinere Gewerbe werden verstärkt wieder integraler Bestandteil der Ortschaften und schaffen Arbeitsplätze direkt vor Ort.

Durch den Zuzug entsteht mehr Bedarf an Dienstleistungen, Gastronomie, Handwerk in den Zukunftsorten und den umgebenden Ortschaften. Mehr Gewerbebetriebe siedeln sich an und nutzen bisherigen Leerstand um. Auch bestehende Kleingewerbe profitieren von steigender Nachfrage und neuen digitalen Vermarktungsmöglichkeiten, die sie in Zusammenarbeit mit den Betreibern von Zukunftsorten und *Offenen Treffpunkten* entwickeln. Die Gewerbesteuer-einnahmen der Gemeinden steigen dadurch deutlich.

Integration von Familie, Arbeit, Engagement

Wohnen und Arbeiten können an einem Ort stattfinden, Pendeln als gesundheits- und umweltschädlicher Faktor entfällt: Es bleibt mehr Zeit für die Familie und Engagement vor Ort, für lokale Initiativen und Projekte als Ausgleich zur oft digitalen Erwerbsarbeit.

Denn: Durch die starke Präsenz des Digitalen wird Analoges immer mehr bewusst geschätzt und das Bedürfnis vieler ist groß, beides miteinander zu verbinden.

So entstehen vielfältige, additive Berufsbilder – vormittags Programmierer*in / Berater*in / Projektmanager*in am Schreibtisch, nachmittags die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) oder lokale Initiative voranbringen – mit denen ein Mehr an Zufriedenheit, Ausgeglichenheit und Selbstwirksamkeit einhergehen.

Offene Treffpunkte mit vielfältiger Wirkung

2020 | Wo wir stehen

Wir erleben seit Jahrzehnten den Rückbau von Infrastruktur im ländlichen Raum. Vielerorts fehlen den Menschen Treffpunkte für Austausch, Engagement und Freizeitgestaltung. An manchen Orten fehlt es den Menschen an Zusammengehörigkeitsgefühl, Dorfgemeinschaften, die den Ort belebt haben, sind regelrecht „eingeschlafen“.

In Zukunftsorten werden neue Ideen und Beispiele für multifunktionale kommunale Treffpunkte entwickelt, die Gemeinderäume, Freizeit und Coworking, Kultur und Gewerbe, Gemeinschaft und Bildung miteinander verbinden. Durch ihre Mischnutzung sind sie sowohl gut ausgelastet, als auch finanziell tragfähig und können dadurch nachhaltig bestehen. Wir nennen sie *Offene Treffpunkte*.

Ihre Betreiber*innen arbeiten in digital organisierten Berufen und Gewerben, die sich aber zunehmend mit Themen vor Ort befassen. Bereits jetzt entstehen Coworking-Spaces, Offene Werkstätten, Permakultur und Gemeinschaftsgärten, oder es wird in einer „Dorf-Akademie“ das Wissen der Anwohner weiter gegeben.

Menschen aus aller Welt, sogenannte Work-Aways und Woofers, arbeiten derzeit in Zukunftsort-Projekten, um dort Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig bereichern Sie die Projekte durch ihre Ideen und Erfahrungen aus ihren Heimatländern.

Um ihr Wissen und ihre Erfahrungen miteinander zu teilen, sind die Zukunftsorte miteinander vernetzt und im Austausch. Oft engagieren sich die Macher*innen dieser Orte in lokalen Vereinen, in der Feuerwehr oder der lokalen Gemeindezeitung und bauen private Kinderbetreuung und Fahrgemeinschaften auf.

Bisher entstandene Offene Treffpunkte bei Zukunftsorten

- 3 Cafés / Kneipen z. B. im Lehniner Institut für Kunst und Kultur
- 1 Restaurant
- 7 Coworking-Spaces, z. B. im Coconat
- 15 Seminar- und Veranstaltungsräume, z. B. im Projektraum Drahnsdorf
- 1 Probenraum
- 1 Lesecafé und Dorfbibliothek
- 1 Dorfgemeinschaftsraum (im Aufbau)
- 1 Raum für die lokale Feuerwehr
- 1 Offene Holz-, Elektro-, Fahrrad- und Nähwerkstatt

Bereits entstandene offene Angebote für Kultur, Bildung und Daseinsvorsorge

- Bildung: 1 Klima-Werkstatt, diverse Seminare für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Kultur: 1 Tanzakademie, 1 Tanzfestival, 1 Kreativ-Festival, regelmäßige Konzerte und Ausstellungen, 1 Kunstverein, Künstlerinnenkollektive, Beteiligung an Tagen des Offenen Ateliers / Offenen Denkmals / Wandelwoche
- Freizeit: 1 Töpfer- und Nähstübchen, Repair-Cafés, Beteiligung an Dorffesten

2030 | Wohin es geht

Attraktivität und Lebensqualität

In unserer Vision sind *Offene Treffpunkte* – initiiert oder unterstützt von Zukunftsort-Betreiber*innen in Gemeinden und Kleinstädten – 2030 weit verbreitet. Auch in Gegenden fernab der Großstädte bieten sie Raum zum gemeinsam Arbeiten, für Freizeitaktivitäten, Vernetzung oder Weiterbildung.

Die aktorsgetriebenen und kommunal unterstützten Treffpunkte profitieren von der Vielfältigkeit der Zukunftsorte und werden so zu kleinen Magneten für Anwohner und Zuzugswillige. Sie beherbergen verschiedene Angebote der Daseinsvorsorge: Cafés, kleine Läden, Coworking-Spaces, mobile Arztpraxen, Carsharing, kulturelle Angebote für Senioren, Kinder und andere Zielgruppen – initiiert von der Bewohnerschaft der Umgebung. Die lokale Wertschöpfung floriert, hinzugezogene Familien fühlen sich dank der lebendigen Treffpunkte schnell heimisch.

Durch die gute lokale Versorgung erfahren auch abgelegene Gegenden eine Aufwertung, da die gute Anbindung an die Stadt der Bewohnerschaft zunehmend unwichtig wird.

Angebote für Freizeit und Arbeiten

In den *Offenen Treffpunkten* gibt es diverse Gemeinschaftsangebote für die lokale Bevölkerung und vielfältige Anknüpfungspunkte für eine lebendige Nachbarschaft.

Neben Kultur- und Freizeitaktivitäten gibt es Bildungsangebote und Möglichkeiten zum digitalen und praktischen Arbeiten: z. B. ein Coworking-Space und eine Offene Werkstatt mit integriertem Fab-Lab. Jugendliche lernen hier mit analogen sowie digitalen Werkzeugen Dinge zu gestalten, zu bauen und zu reparieren – Fähigkeiten, die heute schlicht unerlässlich sind für gute Berufschancen und ein nachhaltiges Leben.

Prozesskompetenz für mehr Gemeinschaft

2020 | Wo wir stehen

Die digitale Arbeitskultur hat neben dem ortsunabhängigen Arbeiten mit digitalen Werkzeugen auch ganz neue Kompetenzen hervorgebracht. Mit zeitgemäßer Organisations- und Projektentwicklung haben sich die Vertreter*innen der digitalen Arbeitskultur viele nützliche soziale Techniken angeeignet: Moderation von Gruppen, Begleitung von Beteiligungsprozessen, co-kreative Ideenworkshops, kollektive Entscheidungsfindung und Konfliktmanagement. Diese Prozesskompetenz – oft mitgebracht und eingeführt von Zugezogenen und Rückkehrern aus den Städten, oder auch von regionalen Bildungsinstitutionen angestoßen – sind Instrumente für Soziale Innovationen vor Ort. Sie schaffen den Raum um soziale Prozesse in Gang zu setzen, neue Ideen zu entwickeln und helfen dabei, Konflikte vor Ort aufzulösen. Aus anfänglichem Unbehagen oder gar Widerständen gegen Zugezogene entsteht durch gemeinsame Aktivitäten, partizipative Projekte und *Offene Treffpunkte* eine Wiederbelebung des Miteinanders.

Bisher entstandene Projekte und Initiativen im Umfeld von Zukunftsorten

- Pro Bahnhof Drahnisdorf
- Moderation und Ideenfindung für das Apfelblütenfest in Werder
- partizipatives Projekt Dorfscheune mit der Dorfgemeinschaft und Vereinen Prädikows
- partizipatives Projekt „Spree-Akademie“ bei der Kaiserlichen Postagentur in Raddusch
- Festival Kreativsaure gemeinsam mit dem Dorf im Coconat, Klein-Glien

2030 | Wohin es geht

Lokale Innovation durch soziale Techniken

Die Prozesskompetenz der digitalen Arbeitskultur findet verstärkt Eingang in den Alltag ländlicher Gemeinden. Durch ihre Methoden, vernetztes Arbeiten und eine gute Kommunikationskultur sind lokal initiierte Projekte und alteingesessene Vereine sehr erfolgreich und entwickeln eine starke Dynamik. Auch Gemeinderäte profitieren dank Moderation und neuen Formaten der Entscheidungsfindung von gut strukturierten, effizienten Treffen. Gemeinsame Ziele werden bald gefunden und sind – dank stetiger Beteiligung der Bürger*innen – von der Mehrheit getragen.

Innovations-Moderation

Jede Gemeinde hat ein Budget für Innovationsmoderator*innen, welche dabei unterstützen, dass die Prozesskompetenzen einiger Bewohner*innen Anwendung finden. Die Moderation hilft dabei Prozesse aufzusetzen, neue Arbeits- und Moderationswege zu erlernen und zu implementieren – unter Einbindung der Menschen vor Ort, die diese Techniken im Ort verstetigen können. Entwickelt wurden die Moderationsprogramme unter starker Einbindung bereits existierender Bildungseinrichtungen und Initiativen (z. B. Akademie der Dorfhelden, Neulandgewinnen e. V.), die sich dem Thema widmen, sowie versierten Zukunftsort-Akteuren.

Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft

Auch die *Offenen Treffpunkte* haben großen Anteil daran, dass sich die Kommunikation zwischen Landbewohner*innen vielerorts verstärkt und verbessert. Die vielen Möglichkeiten zum Austausch, sei es am Tresen der Dorfkneipe, im Coworking-Space oder bei einer der vielen Veranstaltungen, bringen die Menschen näher zusammen.

Insgesamt ist die Stimmung in den Ortschaften sehr gut. Es herrscht ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft vor.

Die neue Landgesellschaft

Gemeinschaft als Innovationstreiber

2020 | Wo wir stehen

In vielen Regionen beklagen sich Menschen über die Tendenz zur Vereinzelung. Sie erzählen von Zeiten, in denen man sich aushalf, etwas gemeinsam anging und weniger auf das persönliche Fortkommen, die zwei Autos, das Einfamilienhaus, Arbeit, Auslandsreisen und Konsum konzentriert war.

Das direkte Umfeld (Nachbarn, Familie und engste Freunde) hat während der Corona Krise an Relevanz gewonnen. Durch Social Distancing werden echte Beziehungen und eine unterstützende Nachbarschaft umso mehr geschätzt, kleinere Orte mit ihren verbindlichen Sozialstrukturen werden auch für Städter attraktiver.

In vielen ländlichen Regionen fällt der Verlust traditioneller Gewerke (Handwerk, kleine Betriebe, Lebensmittelanbau und -verarbeitung, Werkstätten) besonders ins Gewicht. Früher vor allem auf dem Land verbreitet, geraten sie durch zu geringen Umsatz und Abwanderung nach und nach in Vergessenheit. Doch gerade Städter*innen interessieren sich vermehrt für Handwerk, Anbau von Lebensmitteln und andere Tätigkeiten als Gegenpol zur digitalen Arbeit.

Parallel sind bereits Projekte entstanden, die Kristallisationspunkte für die Entwicklung einer neuen Gemeinschaftskultur auf dem Land sind: Sie praktizieren Formen des gemeinschaftlichen Wohnens und Arbeitens, gemeinsame Besitz- und Versorgungsstrukturen für Nahrung, Technik, Räume, Werkzeuge und Energie (z. B. Genossenschaften, Tauschzirkel, Einkaufsgemeinschaft, Offene Werkstätten und Fab-Labs, Coworking, Carsharing, Solidarische Landwirtschaft, etc.), oft mit sozialunternehmerischem Ansatz, der finanzielle Nachhaltigkeit gewährleistet. Im Umfeld von Zukunftsorten und anderen Projekten werden diese Konzepte bereits getestet und vorgelebt:

Gemeinschaftlich organisierte Räume und Tätigkeiten bei Zukunftsorten

- 4 Veranstaltungsorte und Mit-Organisatoren von Dorffesten
- 3 Coworking-Spaces
- 4 Gemeinschaftsgärten
- Offene Werkstätten
- diverse Einkaufsgemeinschaften und Tauschräume
- Carsharing und Fahrgemeinschaften

2030 | Wohin es geht

Der ländliche Raum gilt als Innovationsraum, der funktionierende Beispiele für erfülltes Leben, Arbeiten und gesellschaftlichen Zusammenhalt hervor bringt. Dazu beigetragen haben unter anderem die Impulse der Zukunftsorte und die vielfältigen Offenen Treffpunkte.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Viele ländliche Städte und Dörfer sind wünschenswerte Lebensorte, die eine hohe Lebensqualität für ihre Bewohnerschaft bereitstellen: Infrastruktur, Arbeitsmöglichkeiten, Eingebundenheit, Rückzugsmöglichkeit, Teilhabe, Gestaltungsmöglichkeiten, eingebettet in der Natur. Wichtigstes Gut in den Orten ist der gesellschaftliche Zusammenhalt. Reges soziales Miteinander, generationenübergreifendes Zusammenleben, Rückkehr der Jungen, gesellschaftliche Pluralität und Vielfalt – das sind die Errungenschaften der letzten zehn Jahre.

Eine Besonderheit im ostdeutschen Raum ist, dass die negativen Erfahrungen der Wende-Generation dadurch zum Teil in etwas Neues übergegangen sind: nämlich, dass positive Transformation durch eigenes Mitwirken möglich ist.

Renaissance ländlicher Praktiken

In Zusammenarbeit mit engagierten Bürger*innen gelingt es den Gemeinden und Landkreisen, originär ländliche Strukturen und Praktiken wiederzubeleben: Speziell dafür eingestellte Budgets erlauben es, dass ländliche Techniken und Handlungsweisen gestützt von digitalen Hilfsmitteln und globaler Vernetzung in das Dorfleben reintegriert werden: Sharing Kultur (Güter, Dienst- und Hilfeleistungen) und Selbstversorgung, lokale Produktionsketten und Kreislaufwirtschaft.

Regionales und soziales Wirtschaften

Aufgrund der Pandemie-Erfahrung und der Notwendigkeit des Klimaschutzes werden regionale Produktion und Wirtschaftskreisläufe als Alternative zur Abhängigkeit von globalen Konzernen und langen Transportwegen politisch und finanziell unterstützt. Zukunftsorte und Offene Treffpunkte dienen als wichtige Anlauf- und Verteilerstelle der neuen Kreislaufwirtschaft. Hier werden neue Wirtschaftsbeziehungen geknüpft, Waren und Wissen verteilt.

Das Wirtschaften im Umfeld von Zukunftsorten ist oft sozial ausgerichtet: Viele Kleingewerbe schließen sich zu dörflichen oder regionalen Genossenschaften zusammen und auch privatwirtschaftliche Unternehmen engagieren sich regional, da so die Vernetzung mit dort wohnhaften Arbeitnehmer*innen gestärkt wird.

Ländliche Gesellschaft als Zukunftsmodell

Die ländliche Gesellschaft wird so zum Zukunftsmodell moderner und sozialer Lebensgestaltung: Partizipative Mitbestimmung, nachhaltige Versorgung, kreative Selbstbestimmung, digital-analoge Arbeitswelten und genossenschaftlich organisierte Formen des Wohnens und Wirtschaftens werden hier erprobt, gelebt und können in andere Kontexte (z. B. Städte) übertragen werden.

Innovationsräume auf dem Land

Lokale Innovation und globale Vernetztheit

2020 | Wo wir stehen

Ein relevanter Teil der Bewohner*innen von ländlichen Gebieten fühlen sich als vernachlässigte „Bürger zweiter Klasse“ und fürchten Veränderungen (Zuwanderung, Digitalisierung, Migration), die ihren privaten Wohlstand gefährden¹. Neue Initiativen zu starten ist in einigen Orten eher schwierig: „Wird ja eh nichts“ ist die Erfahrung durch vielfach gescheiterte Projekte und Wegbruch von Lebensqualität.

Um diesem tendenziellen Pessimismus etwas entgegenzusetzen, braucht es gute Beispiele, an denen man sieht: es geht, ich kann etwas verändern!

Derzeit entstehen immer mehr lokale Projekte, die sowohl Lebensqualität als auch Zukunftsfähigkeit (im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit) des Ortes zum Ziel haben. Durch die Verbindung von neuen Herangehensweisen und lokalen Ressourcen entstehen Soziale Innovationen. Sie gehen gleichermaßen lokale und globale Herausforderungen an: lokale Nachhaltigkeitsprojekte, Familiencafés mit Projekten zur Demokratie-Stärkung, Angebote für Jugendbildung und Wissenstransfer zwischen Alt und Jung.

Die ersten von Zukunftsorten initiierten Projekte vernetzen sich mit anderen Initiativen in Deutschland, der EU und weltweit und lernen so voneinander.

Beispiele für vernetzte Projekte an Zukunftsorten

- Klimaschutz & Nachhaltigkeit: Spreeakademie in der Kaiserlichen Postagentur, „European Climate Initiative“ in der Kaiserlichen Postagentur
- Impuls-Netzwerke: Netzwerk Zukunftsorte mit Sitz auf Hof Prädikow, Lausitzer Perspektiven in der Kaiserlichen Postagentur (Raddusch), Neuland 21 beim Coconat (Klein-Glien), Neulandgewinner in Libken und Prädikow
- Baukultur und Denkmalschutz: EU-Forschungsprojekt „Open Heritage“ mit Hof Prädikow als „Heritage Lab“

¹ „Bürger zweiter Klasse“: Quellen für Brandenburg, Sachsen, Thüringen
„Angst vor dem Verlust des Glücks“: mdr Jahresrückblick 2019 über die Stimmung in Ostdeutschland

2030 | Wohin es geht

Soziale Innovation

Soziale Innovationen zu schaffen und zu unterstützen, die genau auf die Bedürfnisse des Orts passen, ist erklärtes Ziel jedes Landkreises. Regelmäßig werden Zukunftswerkstätten und Ideenaufrufe veranstaltet. Zukunftsort-Akteure sind dabei wichtige Initiatoren und Unterstützer*innen. Hier werden Ideen für die Gemeinde entwickelt und dank Bürgerbudgets gibt es die finanziellen Mittel sie in die Tat umzusetzen. So entstehen partizipative Projekte, die soziale und kulturelle Angebote und Lösungen für Familien, Senioren, Kinder hervorbringen – von den Bürger*innen vor Ort gestaltet, durch Innovations-Moderator*innen unterstützt, durch Gemeinde und Land finanziert.

Vernetztes Wissen

Alle lokalen Zukunftsort-Projekte sind regional, bundesweit und global eingebettet in thematische Netzwerke und haben Zugang zu offenen (digitalen) Wissensplattformen, beispielsweise für Daseinsvorsorge, Nachhaltigkeit, Energie, Digitalisierung, Kunst / Kultur / Bildung, Demokratie. Darüber hinaus sind internationaler Austausch und Allianzen über vielfältige Themen Standard. Die internationalen Perspektiven und Ideen werden als Inspirationsquelle geschätzt und entsprechende Expert*innen zu Rat gezogen. Die Projektmacher*innen bekommen so Zugang zu Wissen, Inspiration und Unterstützer*innen aus benachbarten Orten und aller Welt.

Internationaler Austausch und Willkommenskultur

Die Zukunftsorte nehmen zusammen mit den Offenen Treffpunkten an einem internationalen Helfer-Austausch teil: Junge Menschen aus aller Welt kommen an die Orte ihrer Wahl, um dort (bei Kost und Logis) Erfahrungen und Kontakte zu knüpfen und auf vielfältige Weise die Angebote und Projekte vor Ort zu unterstützen. Im Gegenzug können auch Ansässige in andere vernetzte Treffpunkte reisen, um dort internationale Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzubilden.

Die Vielfalt an Nationalitäten in den Orten nimmt durch internationalen Zuzug stark zu. Durch die ständige Begegnung mit freundlichen Unterstützer*innen aus aller Welt entsteht eine neue Willkommenskultur.

Kompetenz-Cluster

Überall in ländlichen Räumen entstehen Kompetenz-Cluster: Orte mit starken Zukunftsorten haben durch praktische Erfahrung wertvolle Kompetenzen in Themenschwerpunkten wie Start-Ups / Gründungen, Technologie, sanfter Tourismus, traditionelles und neues Handwerk, Lebensmittelproduktion oder Energie entwickelt und tauschen diese stetig untereinander und mit internationalen interessierten Akteur*innen aus. Initiale Fehler und Hürden werden verringert und eine Übertragbarkeit in andere Projekte und Regionen schnell ermöglicht.

Der ländliche Raum ist zum internationalen Innovationsraum geworden: attraktiv zum Wohnen, zum Arbeiten und für die Ansiedlung von Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen.

Handlungs- empfehlungen

für Bund, Land & Gemeindevertreter
zum Erreichen der Vision Zukunftsorte
für das Landleben von Morgen

Stand: Dezember 2020

Leerstand und lebendige Quartiere entwickeln

Gemeinden + Städte

- An- / Rückkauf von privaten Leerständen und Brachflächen oder Organisation des Verkaufs an Stiftungen zur Vermeidung von Bodenspekulation (z. B. Stiftung trias)
- Leerstand per Konzeptvergabe an gemeinwohlorientierte Projekte mit Mehrwert für die Einwohner*innen
- Auf Behördenebene Experimentierfelder für Bauen und Gewerbe unterstützen
- Bebauungspläne, die lebendige Quartiersstruktur, Lebensqualität und historische Baukultur berücksichtigen und Zersiedlung entgegen wirken

Land + Bund

- Förderung alternativer Besitz-Konstrukte zur Verhinderung von Boden-Spekulation, Strategien zur Vermeidung von Gentrifizierung, z. B. Preise gesetzlich verankern (► netzwerk-immovielien.de/forderungen)
- Ausweisen von Experimentierfeldern zur Lockerung von Regeln sowie Unterstützung bei Sanierung und Gewerbeaufbau
- Förderungen an Bebauungspläne und Dorfentwicklungskonzepte knüpfen, die das Dorf als Gesamtheit in den Blick nehmen und lebendige Quartiersstruktur, Lebensqualität und historische Baukultur (nach definierten Kriterien) berücksichtigen
- Integration eines neuen Baukultur-Verständnisses in Bebauungspläne / Förderrichtlinien (durch sozial-gesellschaftliche Aspekte, wie vorangetrieben von der Bundesstiftung Baukultur und der Baukulturinitiative Brandenburg)

- Anreize für Privateigentümer und Immobilienunternehmen schaffen, ihre Leerstände in Kooperation mit der Gemeinde oder Stadt per Konzeptvergabe zu entwickeln
- Vorrangiges Fördern von Wohnen in genossenschaftlichen Konstrukten, auch jenseits sog. „Mobilitätsachsen“ und außerhalb von Speckgürtelregionen
- Bundes- und Landesstrategie für dörfliche und kleinstädtische Siedlungsstrukturen mit Fokus auf lokaler Daseinsvorsorge vs. Zersiedelung und der Entstehung von Schlaf-siedlungen

Aufbau von multifunktionalen Offenen Treffpunkten

Gemeinden + Städte

- Ansiedelung von Zukunftsorten
- Mit-Initiierung und Unterstützung von Offenen Treffpunkten unter starker Einbindung von Akteuren vor Ort
- Das Sichtbarmachen lokaler Produktion und Produktionstechniken

Land + Bund

- Prioritäre Förderung des flächendeckenden Aufbaus und Betriebs von Offenen Treffpunkten mit folgenden Bedingungen:
 - starken Einbindung von Akteuren vor Ort
 - Schaffung multifunktionaler Treffpunkte (Gemeinschaft, Arbeit, Gewerbe, Soziokultur)
 - die Unterstützung sozialunternehmerischer Konzepte
- Die Unterstützung des Aufbaus von Coworking-Spaces, Sharing Angeboten, Offenen Werkstätten und Fab Labs in Kombination mit Offenen Treffpunkten
- Förderung von Wissensaufbau, Wissenstransfer und Vernetzung unter den Zukunftsorten und Offenen Treffpunkten
- Die Förderung der Revitalisierung ländlicher Praktiken und ländlichen Wissens

Gewerbe ansiedeln, Fachkräfte halten und anlocken

Land + Bund

- Recht auf Mobiles Arbeiten, nicht nur „Recht auf Homeoffice“
- Neuer Förderfokus auf Freiberufler, Kleingewerbe sowie Kreativ- und Sozialunternehmertum legen, als Basis für Zuzug und Lebensqualität
- gezielte Förderung von Gewerbe und Angeboten, die in Kooperation von Einheimischen und Zugezogenen entstehen

- Förderung des Aufbaus selbst initiiertter Gewerbe- / Gründer-Hubs (Stammtische)
- Aufbau von Berufsbildungsangeboten für Jugendliche in FabLabs, Werkstätten, Seminarbetrieben etc. zum Einblick in vielfältige Berufe, die vor Ort oder anderswo ausgeübt werden können

Innovation und Engagement fördern

Gemeinden + Städte

- Ausbildung und Einsatz von Innovationsmoderator*innen auf Landkreis-Ebene
- Unterstützung von internationalem Austausch: Organisation von digitalen und analogen Austauschprogrammen / Besuchen zwischen Vor-Ort-Projekten

Land + Bund

Förderung von Weiterbildungsangeboten für soziale Techniken und Organisationsentwicklung im Ländlichen Raum: für Bürgermeister*innen, Gemeinderatsmitglieder, lokale Akteure

- Implementierung von Innovationsmoderator*innen in ländlichen Räumen für die Verbreitung von Kompetenzen auf Projekt- und Gemeindeebene:
 - sozialen Techniken (Moderation, Gruppenprozesse, Ideen-Entwicklung, Partizipation)
 - Umgang mit digitalen Tools
 - agiles Projektmanagement
 - Kenntnis von Netzwerken und Plattformen
- niedrigschwellige und begleitende Engagementförderung (z. B. „Initiative Ergreifen“, „Neulandgewinner“)
- Förderung von Integrationsprozessen für Zugezogene und Zuziehende (Unterstützungs- und Wissensangebote zur Stadt-Land-Integration und Moderation zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen)
- finanzielle Unterstützung von gemeinwohlorientierten Netzwerken
- Förderung von Wissensplattformen, Lernformaten und Curricula, die sich aus Reallaboren und Macher-Netzwerken speisen
- Kompetenzzentren für Social Entrepreneurship aufbauen zur Unterstützung der Gründung von Sozialunternehmen.

Förderer und Kooperationspartner*innen

Die Entwicklung der Vision des Netzwerk Zukunftsorte wurde durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg gefördert.



Die Vision 2030 des Netzwerk Zukunftsorte ist in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung entstanden. In ihrem Smart Country Blog befasst sich die Stiftung bereits seit Jahren mit zukunftsgerichteter ländlicher Entwicklung.

| BertelsmannStiftung

smartCOUNTRY

Das Netzwerk Zukunftsorte wird als Modellprojekt gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.

► esf.brandenburg.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Kontakt

Bei Interesse an der Arbeit und den Zielen des Netzwerk Zukunftsorte wenden Sie sich gerne an uns. Mehr über das Netzwerk und seine Aktivitäten erfahren Sie auf unserer Webseite.



Kontaktieren Sie uns!

Ansprechpartnerin
Julia Paaß
netzwerk@zukunftsorte.land

zukunftsorte.land